



WELTKIRCHE

Jahresbericht 2021

VORWORT

zum Jahresbericht 2021 des Dezernats Weltkirche

Zum Jahreswechsel 2021 hat Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez seine neuen Aufgaben als Bischofsvikar für Weltkirche und die Seelsorge an Katholiken anderer Muttersprache übernommen. Die weltkirchliche Arbeit im Berichtsjahr 2021 war, wie auch bereits im Vorjahr, geprägt von pandemiebedingten Einschränkungen und Ausfällen. Auslandsreisen konnten nicht stattfinden, Gäste oft nicht anreisen und Veranstaltungen mussten unter deutlich aufwändigeren Bedingungen mit Schutzkonzepten und limitierter Personenzahlen geplant und durchgeführt werden. Digitaler Austausch und Online-Formate haben an Bedeutung zugenommen. Bei den Antragstellern für die Projektförderung im Ausland haben sich merklich die existentiellen Nöte und Krisen verstärkt, was sich besonders in den Antragsgegenständen zeigt. Mit diesem Jahresbericht erhalten Sie einen Überblick über die Projektförderungen und Tätigkeiten des Dezernats Weltkirche im Jahr 2021.

All denjenigen, die in unserem Bistum die Anliegen der Weltkirche teilen, sei es im Gebet, durch ehrenamtliches Engagement oder auch im hauptberuflichen Umfeld in Pfarrei oder Verband, danken wir von Herzen für ihren Einsatz. Auch möchten wir uns bei den vielen Kooperationspartnern in den Hilfswerken, den Schulen und aus ganz unterschiedlichen anderen Institutionen und Gremien für die gute Zusammenarbeit und das gemeinsame Ringen um eine gerechtere und zukunftsfähigere Welt bedanken.

Das bestärkt uns, uns auch weiterhin gemeinsam gegen eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ (Papst Franziskus) einzusetzen und uns mit den Menschen in der Einen Welt solidarisch im Handeln und im Gebet zu verbinden.

Dezernat Weltkirche

Weihbischof Prof. Dr.

Karlheinz Diez

Missionsdirektor und Bischofsvikar für Weltkirche und Seelsorge an Katholiken anderer Muttersprache

Steffen Jahn

Dezernent, missio-Referent, Ansprechperson für Sternsinger, Renovabis und Projektförderung

Paulina Hauser

Referentin, Ansprechperson für Auslandsfreiwilligendienste, Adveniat, Misereor, Bonifatiuswerk

Pfr. Hans Dehm

Diözesanbeauftragter für muttersprachliche Gemeinden

Wilma Steinhauer

Verwaltung Hilfswerke, Projektförderung, Solidarität und Entwicklungsfragen

Manuela Kühner

Verwaltung missio-Diözesanbüro

PROJEKTFÖRDERUNG

Insgesamt 354.310 € für Projekte weltweit

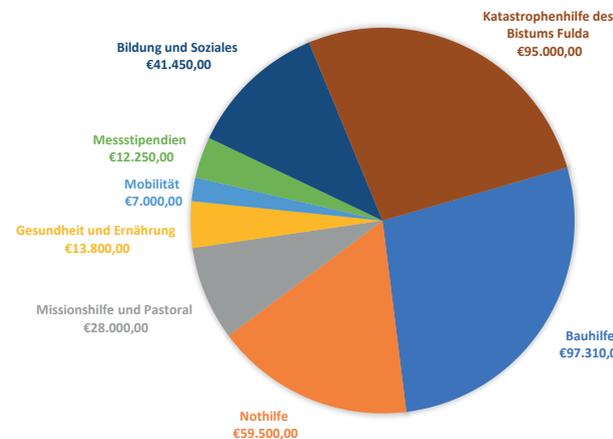
Nach den außergewöhnlichen pandemiebedingten Herausforderungen, die wir bereits im vergangenen Jahr zu bewältigen hatten, zeigt sich auch im Jahr 2021 eine deutliche Veränderung unserer Arbeit im Sachgebiet Projektförderung. Das wird zum einen sichtbar im Förderbereich (Corona-) Nothilfe. Dort wurde auch in 2021 ein Betrag von fast 60.000€ für Projekte zur Linderung der Auswirkungen der Corona-Pandemie genehmigt. Zum anderen kamen 95.000€ aus dem Katastrophenhilfefonds des Bistums Fulda (vergeben durch den Generalvikar) direkt den Opfern von Unglücken und Naturkatastrophen zugute.

Insgesamt wurden 2021 Fördermittel in Höhe von 247.060€ aus dem Haushalt des Bistums bewilligt. Dabei handelt es sich ausschließlich um projektgebundene Zuschüsse, die den Vergaberichtlinien des Bistums entsprechen müssen.

Die Förderungen werden schriftlich beim Dezernat Weltkirche im Bistum Fulda beantragt. Bestandteil des Antrags ist immer ein Finanzierungsplan, die Empfehlung des Ortsbischofs und die Angaben über weitere Finanzierungsquellen sowie des Eigenanteils des Antragstellers. Auch Nachweise über Nachhaltigkeitskriterien, die Einhaltung von Umweltstandards, Kinderschutz- und Korruptionspolicy werden bei Bedarf angefordert. Nach Abschluss des Projekts muss ein Abschlussbericht und ein Verwendungsnachweis vorgelegt werden. Nach formaler Prüfung entscheidet dann ein Vergabeausschuss der im 6-wöchigen Turnus tagt. Antragsteller für Fördermittel sind Bischöfe, Ordensgemeinschaften, Priester und kirchliche Institutionen, die meist einen persönlichen Bezug zum Bistum Fulda haben.



Projektförderung im Jahr 2021 nach Kontinenten
exkl. der Messstipendien und des Katastrophenfonds des Bistums Fulda
Förderung insgesamt: 247.060 €



Projektförderung im Jahr 2021 nach Art der Förderung inkl. der Messstipendien, der Corona-Sondermittel und des Katastrophenfonds des Bistums Fulda (inkl. 35.000€ für Hochwasseropfer in Deutschland)
Förderung gesamt: 354.310,00 €

In der allgemeinen Förderung wurden 2021 gezielt Projekte aus unterschiedlichen Bereichen gefördert. Im Bereich Bauhilfe konnten zum Beispiel die Sanierung eines Schuldaches in Mbalmayo/Kamerun gefördert und in Indien der Bau von Toilettenanlagen in einem Sozialzentrum in Chingleput unterstützt werden. Im Bereich Bildung und Soziales konnte u.a. die Ausrüstung für die digitale Schulung von Katechisten in Kasachstan mitfinanziert werden. Für die Mobilität wurden Ersatzteile zur Reparatur eines Fahrzeuges im Kongo bezahlt und dem ehemaligen Fuldaer Seminaristen Jaques Kasongo die Ausstattung einer Gesundheitsstation mit Medikamenten in seinem Heimatbistum Kamina ermöglicht.

Aus dem Katastrophenfonds des Bistums Fulda konnten darüber hinaus 95.000€ für weitere Nothilfen zur Verfügung gestellt werden, davon gingen 10.000€ an Erdbebenopfer in Kroatien, jeweils 15.000€ an Erdbebenopfer in Haiti sowie als Hilfe in der Corona-Pandemie in Indien, 20.000€ an die Opfer des Taifuns auf den Philippinen und 35.000€ als Hilfe für die Hochwasseropfer in NRW und RLP.

Neben den klassischen Projektfördermitteln und Corona-Sonderhilfen wurden 2021 zusätzlich Messstipendien an Priester in der Weltkirche weitergegeben. Von den insgesamt 12.250€ gingen etwa 67% in die Ukraine und 33% nach Indien.

Messstipendien

Laut kirchlichem Recht muss für jedes Messstipendium eine Messe gefeiert werden. Da die Intentionen oft in den Gottesdiensten zusammengefasst werden, können Pfarreien im Bistum Fulda über das Dezernat Weltkirche jene Stipendien, denen sie nicht selbst nachkommen können, an Priester in der Weltkirche abgeben. Für viele dieser Priester stellen die Messstipendien einen wichtigen Beitrag für ihren Lebensunterhalt dar.

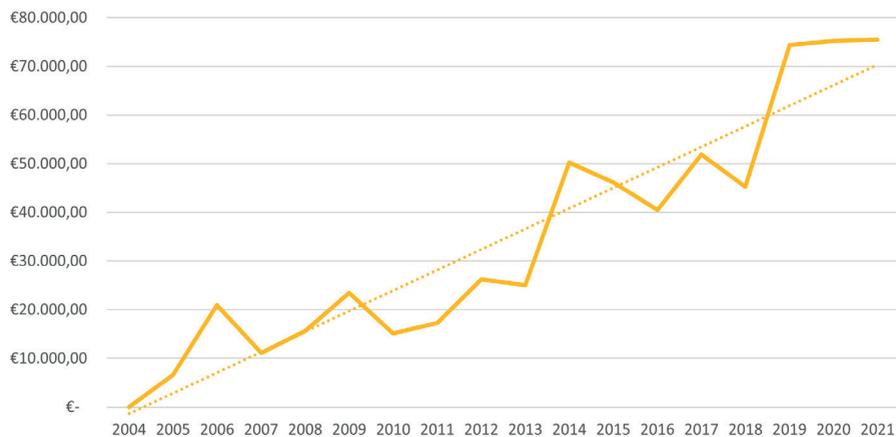
FÖRDERSCHWERPUNKT UKRAINE

Steigende Projektförderung in den letzten Jahren

Ukraine

Einwohner: 41,8 Mio.
Fläche: 603.700 km²
HDI: 0,779 / Rang 77
Religion: 59,8% gehören einer orthodoxen Kirche an, 6,6% einer katholischen, 1% einer protestantischen, 22% sind ohne Religionsgemeinschaft gläubig, 5,4% sind Atheisten

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Antragssteller aus der Ukraine kontinuierlich gestiegen und verbleibt auch in 2021 auf hohem Niveau. Projekte in der Ukraine stellten damit auch im Berichtsjahr einen deutlichen Förderschwerpunkt dar. Dies lässt sich auf die guten Beziehungen unseres Bistums in die Ukraine und die verlässlichen Partner, aber auch die geringen bürokratischen und sprachlichen Hürden und die räumliche Nähe zurückführen. Bedingt durch die Pandemie hat die Zahl der Besuche von Bischöfen und ukrainischen Partnern in 2021 sehr stark nachgelassen. Der partnerschaftliche Austausch mit persönlicher Begegnung war nur in wenigen Ausnahmefällen überhaupt möglich. Die Kommunikation beschränkte sich auf Brief- und Mailverkehr und seltene Telefongespräche. Sehr erfreulich waren immerhin die vereinzelten Möglichkeiten von kurzen digitalen Austauschen über TEAMS und Zoom. Seit dem Beginn der Krimkrise 2014 befindet sich das Land im Kriegszustand mit Russland. Die Folgen von Krieg und Vertreibung betreffen das ganze Land und auch 2021 gab es starke Fluchtbewegungen in den Westen des Landes.



Projektförderung von 2004 bis 2021 in der Ukraine inkl. Messstipendien



Projektförderung für die Ukraine im Jahr 2021 nach Art der Förderung
 Gesamtförderung (inkl. Messstipendien): 75.560€

Um dem benannten „Förderschwerpunkt“ Ukraine mit unserem kleinen Gesamtetat für Projektmittel etwas entgegenzuwirken, haben wir im Berichtsjahr 2021 versucht, wieder mehr und aktiver kleine Projekte im afrikanischen und lateinamerikanischen Kontinent zu unterstützen. Dazu haben wir u.a. ehemalige Seminaristen aus Kamerun und dem Kongo aber auch alte Partner mit guten Beziehungen in unser Bistum zur Antragsstellung motiviert. Besonders formale Kriterien und Schwierigkeiten im Umgang mit dem geforderten Berichtswesen macht diese Zusammenarbeit allerdings teilweise schwer.

Ein besonderes Zeichen der Freundschaft und Solidarität mit unseren ukrainischen Partnern konnte im September 2021 mit der Übergabe eines Krankenwagens durch den Bischofsvikar für die Weltkirche, Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez gesetzt werden. Mit großzügiger Unterstützung und tatkräftiger Mitwirkung unserer Kollegen vom Malteser Hilfsdienst im Bistum Fulda konnte auf Vermittlung von Constantin von Brandenstein Ende September ein voll funktionsfähiges Krankenfahrzeug mit Vollaustattung an die Vertreter der Eparchie Buchach in der Ukraine übergeben werden.



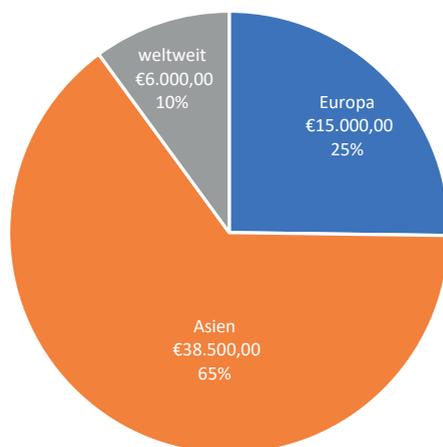
Übergabe des gespendeten Krankenwagens an Vertreter der Eparchie Buchach

CORONA-NOTHILFE

59.500€ Sondermittel für Corona-Hilfsprojekte

Auch im zweiten Pandemiejahr zeigte sich weiterhin ein großer Bedarf an Unterstützung, die im direkten oder indirekten Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und deren Auswirkungen stand. Grundsätzlich hat sich die Covid-19-Pandemie sehr unterschiedlich auf die einzelnen Länder unserer Partner ausgewirkt. Während noch in 2020 hauptsächlich medizinisches Material und die Grundversorgung im Vordergrund der Projektanträge stand, handelte es sich im Folgejahr oftmals um Projekte, die die Folgen der Pandemie und ihre Auswirkungen bekämpften.

Lockdowns, Schulschließungen und Ausgehsperrn verschärften in einigen Regionen die bereits bestehende Problematiken oder ließen diese wieder neu aufkommen. Unsere Partner in Peru berichteten zum Beispiel, dass dort insgesamt über ein Jahr lang die Schulen geschlossen blieben. Die Auswirkungen auf das Bildungssystem sind fatal. Gerade Kinder aus ärmeren Familien hatten keine Chance, Bildung über Online-Angebote wahrzunehmen und konnten keine Schulspeisungen oder sozialen Angebote nutzen. Auch die Gewalt in den Familien nahm stark zu. Die konkreten Auswirkungen sind u.a. Kinderarmut, Altersarmut oder Arbeitslosigkeit. Ein Projekt in der Ukraine bemühte sich zum Beispiel in einem Ferienlager-Projekt besonders um die psychische Stabilisierung von Kindern- und Jugendlichen um ihnen wieder einen „normalen“ Alltag nach der langen Lockdownzeit zu ermöglichen.



Corona-Nothilfe 2021 nach Kontinenten
Nothilfe gesamt: 59.500 €

MUTTERSPRACHLICHE GEMEINDEN

Seit über 50 Jahren gibt es Gemeinden von Katholiken anderer Muttersprache mit Bistum Fulda

Statistik

**Muttersprachliche
Gemeinden im Bistum
Fulda:**

- 3 polnische Gemeinden**
(Hanau, Kassel, Marburg)
- 2 kroatische Gemeinden**
(Hanau, Kassel)
- 2 italienische Gemeinden**
(Hanau, Kassel)
- 2 spanische Gemeinden**
(Hanau, Kassel)

(Hinzu kommen Gemeinden ohne strukturelle Verankerung, wie etwa die philippinische Gemeinde)

Vor mehr als 50 Jahren kamen die ersten sogenannten „Gastarbeiter“ vorwiegend aus drei oder vier europäischen Ländern, waren meist jüngere Männer und einfache Arbeiter. In den entstehenden „Ausländergemeinden“ fanden sie ein Stück Heimat, Rat und auch soziale Unterstützung.

Heute ist das Bild viel bunter und vielfältiger. Mehr als 20% der Katholiken im Bistum Fulda haben mittlerweile einen sogenannten „Migrationshintergrund“ und 35,8 Tsd. einen ausländischen Pass. Hier trifft die neu zugezogene Bankerin aus Mailand auf den Eritreer, der in den 80er Jahren nach Deutschland geflüchtet ist, auf den Handwerker aus Polen oder die junge Frau aus der Ukraine. In den Gemeinden anderer Muttersprache stellt man sich auf die vielfältigen Herausforderungen der Gegenwart ein. Der ehemalige Gastarbeiter, der nun als Rentner ehrenamtlich mitarbeitet, stellt stolz seine beiden Enkel vor, die gerade ihr Staatsexamen bestanden haben und deren eigentliche Muttersprache eher Deutsch ist.

In den spanischen und portugiesischen Gemeinden kommt der Zuwachs aus Lateinamerika, nicht nur an Gläubigen, sondern auch an Priestern. In den englischsprachigen Gottesdiensten begegnen sich Christen aus allen Kulturen und Herkunftsländern. Die Katholiken aus Polen, die in den letzten Jahren zur mit Abstand größten Gruppe geworden sind, füllen jedes Wochenende die Kirchen. Für sie aus-

reichend große Gottesdiensträume zu finden, ist ein echtes Luxusproblem in dieser Zeit.

Diese Vielfalt soll und will in die sich wandelnden Strukturen der Kirche in Deutschland integriert werden. Auch eine Herausforderung – für beide Seiten.



Gottesdienstfeier mit
Mitgliedern der philippinischen
Gemeinde in Eiterfeld

KOOPERATIONEN UND GREMIEN

Vernetzung auf Regional-, Landes- und Bundesebene

Durch Vernetzungen und Kooperationen mit kirchlichen und außerkirchlichen Partnern versuchen wir Anliegen wie den fairen Handel, Nachhaltigkeit, globale Gerechtigkeit und Frieden stärker in den öffentlichen Fokus zu bringen, gegenseitig vom Austausch über Erfahrungen zu profitieren und neue Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Dazu ist das Dezernat Weltkirche auf Regional-, Landes- und Bundesebene mit verschiedenen Akteuren aus diesem Bereich vernetzt.

Im Bistum Fulda gibt es mit dem Runden Tisch „Eine Welt“ einen Zusammenschluss von weltkirchlich Engagierten aus Verbänden, Vereinen und dem Katholikenrat. Ziel dieses vom Dezernat Weltkirche einberufenen Gremiums ist es, die weltkirchliche Arbeit zu vernetzen, gemeinsame Themen wie bspw. Fördermöglichkeiten zu bearbeiten, gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen und weltkirchliche Anliegen ins Bistum zu tragen. Eine herausragende Veranstaltung war der „Eine Welt After-Work-Musikabend“, bei dem es in entspannter Atmosphäre afrikanische Musik und Weltmusik, Fingerfood, Gebet und Begegnung gab. Regionale Vernetzung auf städtischem Gebiet findet mit der Agendaarbeitsgruppe Faires Fulda statt, in der neben der Stadt Fulda Schulen, der Weltladen, Vereine, Initiativen und Unternehmen zusammenkommen, um gemeinsam in die Öffentlichkeit zu wirken. Eine Errungenschaft ist die Ernennung Fuldas zur Fair Trade Town. Darüber hinaus wird die Faire Woche gemeinsam gestaltet und das Anliegen der fairen und nachhaltigen Beschaffung bei städtischen Sitzungen und Veranstaltungen thematisiert.



Eine Welt After-Work-Musikabend mit einem Afrikachor, Lizzy Grimm und Frank Kleespies; organisiert vom Runden Tisch Eine Welt im Rahmen der Fairen Woche

Als Mitglied des developmentpolitischen Beirats der hessischen Landesregierung setzt sich das Dezernat Weltkirche auf Landesebene zivilgesellschaftlich und politisch für die Erreichung der SDGs (Social Development Goals) ein. Die Mitgliedschaft im Entwicklungspolitischen Netzwerkes (EPN) Hessen dient der Vernetzung mit außerkirchlichen Vereinen und Trägern mit developmentpolitischen Interessen auf Hessenebene. Steffen Jahn wurde bei der Mitgliederversammlung 2021 in den Vorstand des EPN gewählt und setzt sich seitdem für eine Stabilisierung und Neuausrichtung des Netzwerkes ein. Ein besonderer Schwerpunkt des Netzwerkes war in 2021, auch pandemiebedingt, die Gesundheitsförderung in Ländern des globalen Südens sowie die kritische Auseinandersetzung mit postkolonialen Strukturen. Der ebenfalls überregionale Zusammenschluss der Weltkirchestellen in Hessen dient vor allem dem kollegialen Austausch, der Koordination gleicher Interessen und der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.

Auf Bundesebene ist für die weltkirchliche Arbeit vor allem die KDW, die Konferenz der

Diözesanverantwortlichen Weltkirche, ein wichtiges Gremium. Dort werden gemeinsame Themen bearbeitet und vorgebracht, wie etwa die Qualifizierung und Koordinierung der diözesanen Projektförderungen. Einmal im Jahr veranstaltet sie zusammen mit der Deutschen Ordensoberenkonferenz (DOK), Vertretern der DBK und dem Zusammenschluss der katholischen Hilfswerke MARMICK die Jahrestagung Weltkirche und Mission. Die Jahrestagung 2021 wurde digital durchgeführt und stand unter der Frage nach der Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland.



Jahrestagung Weltkirche & Mission 2021 - online u.a. mit Erzbischof Ludwig Schick (li) und Prälat Klaus Krämer (re)
Bilder: weltkirche.de

Im Bereich der Auslandsfreiwilligendienste ist das Dezernat Weltkirche Mitglied im katholischen Verbund internationale Freiwilligendienste. Dieser Verbund ist ein Zusammenschluss von Akteuren, die im Bereich der internationalen Freiwilligendienste engagieren und vertritt die Interessen der Mitglieder gegenüber Politik, Kirche, Staat und Gesellschaft. Wie wichtig eine solche Vernetzung ist, hat sich in den Jahren 2020 / 2021 besonders gezeigt, da durch die Corona-Pandemie viele Abstimmungen mit den staatlichen Behörden nötig waren. Um die Qualitätsarbeit in den Freiwilligendiensten zu garantieren und weiter zu stärken sind wir darüber hinaus Mitglied im Qualitätsverbund der FID (Fachstelle Internationaler Freiwilligendienst bei Agiamondo), im Qualitätszirkel Süd und werden von der Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst der RAL regelmäßig geprüft, zuletzt im Dezember 2021.

GOTTESDIENSTE, BILDUNG UND BEGEGNUNG

Einige Begegnungen wieder möglich

Für die Bereiche Bildung und Begegnung spielt die Begleitung der Kampagnen der Werke eine wichtige Rolle. Im Frühjahr gab es im Rahmen der Misereor-Kampagne einen digitalen Multiplikatorenabend, bei dem Haupt- und Ehrenamtliche aus Schule und Pfarrei sich mit dem neuen Hungertuch und der aktuellen Kampagne „Es geht! Anders.“ auseinandersetzen und Ideen für die Umsetzung austauschen konnten. Darüber hinaus gab es einen Themen-



Gottesdienst am Misereor-Sonntag im Dom, Fulda

abend in Kooperation mit den hessischen Bistümern zum Schwerpunkt „Es geht! Anders. Landwirtschaft betreiben“ mit Einblicken in nachhaltige Formen der Landwirtschaft in Lateinamerika und in Deutschland. Den Abschluss der Misereor-Kampagne spielte ein gestreamter Gottesdienst am Misereor-Sonntag im Dom mit einem Themenschwerpunkt auf dem Hungertuch. Bei der missio-Kampagne im Oktober 2021 stand die Thematik des Interreligiösen Dialogs im Vordergrund. Aus diesem Grund waren Sr. Veronica,

Elisabeth Abuk und Daharatu Aliyu vom Women Interfaith Council zu Gast und haben von ihrem Engagement für Frauen und den Frieden erzählt. Kurz nach ihrem Besuch im Bistum Fulda haben sie den Aachener Friedenspreis für ihre Arbeit erhalten. Im November und Dezember fand schließlich die Kampagne von Adveniat zum Thema „Überleben in der Stadt“ statt. In Fulda durften wir Ricardo Gonzalez aus Paraguay begrüßen, der über seine Arbeit in den sog. Bañados, den Armenvierteln von Asunción in der Sozialpastoral berichtete.

Seit einigen Jahren sammelt das Hilfswerk missio Handys, die nicht mehr benötigt werden und ungenutzt in den Schubladen liegen. Für jedes Handy erhält missio einen Anteil des Erlöses zur Unterstützung von weltweiten Hilfsprojekten. Dabei sind besonders Menschen in jenen Gebieten im Blick, in denen es zu Ausbeutung und kämpferischen Auseinandersetzungen um seltene Erden kommt, die in den Handys verbaut werden. Jedes einzelne gespendete Handy schont damit nicht nur die Umwelt, sondern ist auch ein kleiner Beitrag gegen weltweite Ausbeutung. Im Rahmen der Woche der Goldhandys wurden an der Marienschule Fulda zahlreiche Handys gesammelt. In einem Workshop des Dezernats Weltkirche



Übergabe der Handys, die die Marienschule Fulda in der Woche der Goldhandys gesammelt hat.

konnten sich einige Firmlingen aus Bad Salzschlirf und Großenlüder über die Bedeutung der Rohstoffe in den Handys und ihre Wiederverwertung informieren. Es schloss sich eine Handysammlung in verschiedenen Einrichtungen in Großenlüder und Bad Salzschlirf an.

Im Bereich Erwachsenenbildung gab es einen Online-Diskussionsabend zum Thema „Entwicklungszusammenarbeit auf Augenhöhe?!“ mit Thomas Jung und Dr. Heiner Ganser-Kerperin von Adveniat. Dabei ging es um die Frage, wie realistisch der Wunsch nach Augenhöhe in Partnerschaften mit Pfarreien, Vereinen und Institutionen überall auf der Welt ist und was wir dafür tun können, dass die gehoffte Augenhöhe etwas mehr hergestellt werden kann. Der Abend fand in Kooperation mit der Geschäftsstelle Weltkirche, Gerechtigkeit und Frieden des Bistums Mainz statt. Mit dem Thema „Entwicklungsland Deutschland - Die globalen Nachhaltigkeitsziele und unser Blick auf die Welt.“ gestaltete Paulina Hauser einen Abend in der katholischen Hochschulgemeinde Fulda und diskutierte über die Sustainable Development Goals, ihre Wirksamkeit und Bedeutung für uns in Deutschland. Darüber hinaus hat sich das Dezernat Weltkirche an der Reihe „Globalisierung, Menschenrechte und Wirtschaft“ der Katholischen Akademie Fulda in Kooperation mit dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU), dem Institut für Sozialstrategie und dem Weltethos-Institut beteiligt. An mehreren Themenabenden wurden verschiedene Aspekte, dieses Themenfeldes beleuchtet, von der Verantwortung von Unternehmen und Privatpersonen über das Lieferkettengesetz bis hin zu sozialem Reflexionen. Die Veranstaltungen fanden zumeist hybrid im Bonifatiushaus und online statt und wurden in einer Publikation mit demselben Titel zusammengefasst.

Women's Interfaith Council



Die „Mütter für den Frieden“ setzen sich seit 2010 in der Krisenregion Kaduna für ein gewaltfreies Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen ein. Viele der Frauen sind Witwen, die mit ansehen mussten, wie ihre Ehemänner und Kinder ermordet wurden. Gemeinsam wollen sie den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen. Das Women's Interfaith Council besteht aus 23 christlichen und muslimischen Frauenverbänden und insgesamt rund 12.650 Frauen. Die Nigerianerin Sr. Veronica Onyeansi übernahm 2019 die Hauptgeschäftsführung. Elisabeth Abuk ist die christliche Koordinatorin und die Muslimin Daharatu Aliyu leitet das Gesamtprogramm.

Einsatz im Oktober 2021: Schulbesuch in Gelnhausen, Pressegespräch und Infoabend in Fulda.

Ricardo Gonzalez

ist langjähriger Koordinator der Sozialpastoral im Erzbistum Asunción, Paraguay und Mitarbeiter der paraguayischen Bischofskonferenz. Gonzalez leistet in den Armenvierteln, die immer wieder überschwemmt werden, Nothilfe. Seine vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützte Sozialpastoral stellte jedes Mal Boote zur Evakuierung bereit, bietet Notunterkünfte, organisierte trockene Decken und warme Mahlzeiten. Auf diese Strukturen konnte auch in der Coronapandemie zurückgegriffen werden. So entstand ein Netzwerk aus mehr als 70 Suppenküchen, die 23.000 Portionen pro Tag auslieferten.

Einsatz im November 2021: Besuche an der Jahn-Schule Hünfeld, der Eduard-Stieler-Schule Fulda, in Gottesdiensten in Hünfeld und Fulda; Pressegespräche in Fulda.



FREIWILLIGER SOZIALER DIENST IM AUSLAND

Erste Ausreise nach Kamerun 2021 möglich

Den Freiwilligen Sozialen Dienst im Ausland des Bistums Fulda gibt es bereits seit 2008. Nach mehr als drei Jahren Pause konnten im September 2021 fünf Freiwillige nach Kamerun ausreisen. Darauf haben sich Malou Harder, Leni Wilms, Jonas Kahlert, Astrid Heil und Paula Röser etwa ein Jahr lang vorbereitet, angefangen mit der Bewerbung beim Bistum Fulda über die Vorbereitungsseminare, die teilweise digital und teilweise präsentisch stattfanden, bis hin zur individuellen Vorbereitung in Sachen Sprache, Gesundheit und Visa. Dabei war aufgrund der Covid-19-Pandemie bis Juli 2021 nicht sicher, ob die Freiwilligen überhaupt ausreisen können. Als dann die staatlichen Stellen die Freigabe gegeben hatten und auch die Partner in Kamerun weiterhin ihre Aufnahmebereitschaft signalisiert haben, intensivierten sich die Vorbereitungen, sodass die Freiwilligen im September von Weihbischof Diez ausgesandt werden und wenige Tage später ihren Dienst in Kamerun beginnen konnten.

Die Einsatzstellen in Kamerun sind in den letzten Jahren im Austausch mit Bischof Philippe Mbarga und seinen Mitarbeiterinnen

Vorbereitung der Freiwilligen (rechts), Aussendung durch Weihbischof Diez (unten) und gemeinsame Abreise am Flughafen (links)



weltwärts

Der Freiwillige Soziale Dienst im Ausland (FSDA) findet im Rahmen des weltwärts-Programms statt. Dieses wird mit Fördermitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und richtet sich an alle jungen Erwachsenen zwischen 18-28 Jahren.



Die Freiwilligen Malou Harder, Paula Röser, Helene Wilms, Jonas Kahlert und Astrid Heil kurz nach ihrer Ankunft in Ebolowa mit Vertretern der Diözese und ihrer Mentorin Sr. Sylvie und Mitarbeitern vor Ort neu geschaffen worden. In einem Krankenhaus und einer Krankenstation, einer weiterführenden Schule, einem Kindergarten und einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung konnten die Freiwilligen mitarbeiten und mitleben.

Im Dezember 2021 kam es nach verschiedenen Interventionen unter anderem durch die deutsche Botschaft in Kamerun zur Entscheidung des Abbruchs des Freiwilligendienstes aufgrund der zunehmend unsicheren politischen Lage im Norden und Nordwesten des Landes. Im Januar reisten die Freiwilligen dann nach knapp vier Monaten Einsatz zurück nach Deutschland. Eine weitere Ausreise nach Kamerun ist - nach Angaben der Behörden - bis auf weiteres nicht möglich. Damit stellt sich für das Bistum Fulda auch die grundsätzliche Frage der Zukunft der Auslandsfreiwilligendienste, nicht zuletzt weil die bestehenden Stellen in der Ukraine ebenfalls aktuell nicht besetzt werden können.

Aus dem Abschlussbericht von Malou:

“In den 4 Monaten habe ich viel gesehen, viel erlebt und bin durch Höhen und Tiefen gegangen, habe einige schwierige Situationen erlebt. Dadurch habe ich mich selbst nochmal anders wahrgenommen. Ich habe gelernt Menschen nicht zu verurteilen aufgrund einer anderen Meinung, sondern den Willen entwickelt, sie verstehen zu wollen. Ich weiß nicht, ob man von außen eine Veränderung merkt. Aber ich spüre sie. Ich fühle mich reicher. Reicher um Freundschaften, Erfahrungen, Momente, Erinnerungen, Eigenschaften, Talente und Mut. Und dafür bin ich so unendlich dankbar. Diesen Schatz kann mir niemand nehmen und ich werde gut auf ihn aufpassen.“

Bischöfliches Generalvikariat Fulda

Dezernat Weltkirche

Paulustor 5

36037 Fulda

0661- 87 360

weltkirche@bistum-fulda.de

www.weltkirche.bistum-fulda.de